Krakauer Zeitung.

Nr. 8. **Samstag, den 11. Jänner** **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 27568. **Kundmachungen.**

Herr Victor Płonczyński hat statt des jährlichen Beitrages den Betrag von 25 fl. ö. W. zu Gunsten des Wohlthätigkeits-Vereinsfondes erlegt.

Diese milde Spende wird in Folge h. k. k. Statthalterei-Erlasses vom 13. November 1861 Z. 73432 mit dem Ausdrucke der Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 6. Jänner 1862.

Nr. 28161.

Herr Ludwig Kępiński, Mitglied des hiesigen Wohlthätigkeits-Vereins hat zu dessen Gunsten den Betrag von 100 flp. oder 25 fl. ö. W. erlegt.

Diese gemeinnützige Handlung wird in Folge des h. k. k. Statthalterei-Erlasses vom 24. November 1861 Z. 76706 mit dem Ausdrucke der Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 6. Jänner 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Jänner d. J. den Temesvarer griechisch nichtunirten Bischof Samuel Maschirevics zum Administrator des Karlovitzer Erzbisthums sede vacante allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Dezember v. J. den königl. siebenbürgischen Fiskal-Direktor Stephan Horváth von M. Zsákod zum Hofrath und Referendär der königl. siebenbürgischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. Jänner.

Aus London, 9. Januar, wird tel. gemeldet: Die Freilassuug der Commissäre hat sich officiell bestätigt. Mason und Slidell, so wie auch deren Attachés Eustach und Mac Farland werden mit dem Dampfer „Amerika" in nächster Woche nach England kommen.

„Times" drücken ihre Befriedigung über den erlangten Erfolg aus, und bemerken: Es ist dies ein großer Sieg, wenn gleich wir uns nicht dort befinden wo wir waren, bevor wir insultirt wurden. Es gibt eine Zeit in unserer Geschichte, wo wir nicht diese wahrhafte Freude darüber empfunden hätten, daß ein Conflict durch eine friedliche Ausgleichung verhindert wurde. Wir zweifeln, daß, wenn die gleiche Beschimpfung Frankreich widerfahren wäre, dieses dieselbe Mäßigung und Bereitwilligkeit, eine verspätete Genugthuung anzunehmen, gezeigt hätte. Was die Note der Bundesregierung anbelangt, von welcher die Rückstellung der Gefangenen begleitet ist, so sind wir im Vorhinein vorbereitet, ruhig eine Menge Worte zu hören, selbst wenn diese versteckte Ausdrücke der Drohung und des üblen Willens enthalten. Es ist nichts daran gelegen, ob die Genugthuung mit gutem Anstande (de bonne grace) geleistet wird oder nicht, die Wesenheit der Entschuldigung liegt in der Rückgabe der Gefangenen. Die heutige „Morningpost" schreibt: Die Bundesregierung hat nachgegeben und dem Lord Lyons erklärt, die Gefangenen ausfolgen zu wollen, wann und wo er es wünsche. Wir setzen voraus, daß diese verspätete Genugthuung von den geforderten Entschuldigungen begleitet war. Das Cabinet von Washington hat dem Lord Lyons ein langes Memoire übergeben. Wir wollen hoffen, daß die Erklärungen, welche die Bundesregierug gegeben hat, nichts Verletzendes enthalten; wir hoffen zugleich, daß die beiden Reisenden, welche am Bord der „Eugenia Smith" gefangen genommen wurden, ebenfalls werden zurückgegeben werden, und zwar mit geringerer Demüthigung für Amerika.

Den auf die Affaire „Mason-Slidell" bezüglichen Aktenstücken entnehmen wir folgendes: Ein Schreiben Sewards an den amerikanischen Gesandten in London, Adams, sagt: Wilkes hat ohne Instructionen gehandelt; er hoffe, England werde die Angelegenheit gründlichen Sinnes auffassen; es könne dieselbe Gesinnung von Seite Amerika's erwarten. Das Schreiben Russells constatirt die Beschimpfung der englischen Flagge, und hofft, daß dieser Akt ohne Vorwissen (autorité) der Bundesregierung geschehen sei, welche wissen sollte, das England eine solche Beschädigung ohne Genugthuung nicht dulden könnte. Er hofft, die Bundesregierung werde eine entsprechende Genugthuung anbieten, indem sie die vier Gefangenen an Lord Lyons ausliefert.

Der Staatssecretär Seward, welchem eine Abschrift dieser Depesche übergeben wurde, erwiderte: Die englische Regierung habe richtig gerathen, daß Wilkes nicht unter der Autorität der Bundesregierung gehandelt habe, er werde sehen, daß die Regierung ein illegales Vorgehen weder selbst beobachtet noch gebilligt habe. England habe das Recht dieselbe Genugthuung zu fordern, welche wir von einer befreundeten Nation im gleichen Falle erwarten würden. Er (Seward) wisse, daß er nur die Anschauungen Englands auseinandersetze, aber indem er dieß thue, vertrete er nur die Principien Amerika's. Er citirt die Instructionen Madisons, Staatsministers im Jahre 1804 an den amerikanischen Gesandten Monroe in England und sagt, wennn ich in dieser Angelegenheit (Mason-Slidell) zu Gunsten meiner Regierung entscheide, so würde letzte ihre theuersten Principien verläugnen und für immer aufgeben. Die Regierung kann die Gerechtigkeit der englischen Reclamationen nicht läugnen. Die Gefangenen stehen zur Verfügung Lyons. Seward verlangt vom Letzterem, ihm Zeit und Ort zu bestimmen, wo er sie in Empfang nehmen will. Lyons antwortete, daß er Sewards Mittheilung der englischen Regierung senden und eine persönliche Zusammenkunft mit ihm über die Uebernahme der vier Herrn haben werde.

Nach Berichten aus London hat auch Belgien sich gegenüber der amerikanischen Regierung in Bezug auf die „Trent"-Angelegenheit in der gleichen Weise wie Frankreich, Oesterreich und Preußen ausgesprochen.

Nach den neuesten aus Mexico eingelaufenen Nachrichten hatte der englische Gesandte daselbst im October, da er von dem zwischen England, Frankreich und Spanien abgeschlossenen Tripelvertrag noch keine Kenntnisse hatte, eine directe Uebereinkunft mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Zamacomma, abgeschlossen. Diese Uebereinkunft, welche allen Schwierigkeiten zwischen England und Mexico ein Ende machte, wurde von dem Präsidenten Juarez gutgeheißen, von dem Congreß aber am 5. Nov. verworfen. So sah sich denn England mit den beiden andern Mächten wieder auf einem und demselben Boden. Unter so bewandten Umständen gab Zamacomma seine Entlassung, wie sehr auch Juarez dagegen Vorstellungen machte, und wurde durch Hrn. Tejada ersetzt. Da aber der Congreß die von der mexikanischen Regierung angenommenen Vorschläge Englands nun einmal verworfen hatte, so hielt es der britische Gesandte für zwecklos, auf neue Unterhandlungen einzugehen und hat sich dem Ultimatum Frankreichs angeschlossen. Seinerseits habe der französische Gesandte in Mexico, Graf Dubois de Saligny, bei der Nachricht von dem zwischen den drei Mächten abgeschlossenen Vertrag am 19. Nov. dem Präsidenten Juarez ein Ultimatum üderreicht, welches seine Beantwortung innerhalb der nächsten acht Tage verlangte. Am 29. gab der Präsident, ohne Frankreichs Forderungen in absoluter Weise zu verwerfen, den Wunsch zu erkennen, dieselben zum Gegenstand neuer Unterhandlungen zu machen. Der Gesandte soll hierauf erwidert haben, der Weg der Unterhandlungen sei erschöpft, bewilligte jedoch eine neue Frist bis zum 2. Dec. Hatte bis zu diesem Tag Graf Dubois de Saligny eine befriedigende Antwort nicht erhalten, dann sollte er am folgenden Tag Mexico verlassen, um sich in Veracruz einzuschiffen.

Das Ultimatum Englands und Frankreichs an Mexico wird seinem Wortlaute nach von new-yorker Blättern veröffentlicht. Die Quelle ist nicht die allerzuverläßlichste, der Inhalt stimmt aber mit dem überein, was längst darüber bekannt ist. Mittlerweile hat der mexicanische Minister des Auswärtigen, Manuel de Zamacona, eine Beschwerde-Depesche an den mexicanischen Consul in London, Don James O'Hart, gerichtet, in welcher er sich vorerst über das Auftreten Spaniens und zunächst der Westmächte beklagt, die gerade in einem Momente als Dränger auftreten, wo Mexico sich von seinen inneren Drangsalen erhole. Nach Ablauf eines Jahres wäre es auch ohne Drängen im Stande gewesen, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Der Marschall Serrano, Generalcapitän der Havanna, hat seine Demission gefordert, weil die Regierung den General Prim, Grafen von Reus, zum Führer des Landesheeres der mexicanischen Expedition ernannt hat.

Aus Lissabon, 28. Dec., wird dem „Moniteur" geschrieben, der Herzog von Beja habe sich die typhöse Krankheit, der er erlegen, dadurch zugezogen, daß er als Oberst der Lanciers persönlich mit seinem Regiment dem Leichenbegängnisse des Königs Pedro beigewohnt und so zwei Stunden lang unter freiem Himmel mit entblößtem Haupte und mit den Füßen im Wasser stehend, ausgehalten habe.

Wie der Pariser = Correspondent der „K.-Z." meldet, hat Hr. v. Thouvenel sich am 6. d. in einer dem Ritter von Nigra zur Weiterbeförderung nach Turin zugestellten Communication sehr scharf gegen die Haltung des Turiner Cabinets ausgesprochen und sein Bedauern über die lange Dauer der ministeriellen Krisis ausgedrückt. Offenbar wünsche die Majorität des Parlaments, die öffentliche Meinung und der König selber eine Lösung, die jedoch durch fremde Einflüsse verhindert werde. Die französische Regierung würde sich auch nicht erlaubt haben, diese Bemerkungen zu machen, wenn es ihr nicht bekannt wäre, daß der englische Gesandte den Baron Ricasoli abhalte, die Situation zu ändern (soll heißen, seine Entlassung einzureichen). Diese Einmischung des englischen Gesandten erklärte und rechtfertigte diesen Schritt des Cabinets der Tuilerien.

Der römische „Czas"-Correspondent berichtet, daß gleichzeitig mit H. Kisselew auch der preußische Gesandte Herr Kanitz bei Kardinal Antonelli mit ähnlichen Erklärungen, Beschwerden und Forderungen seiner Regierung betreffend das Benehmen des katholischen Clerus im Großherzogthum Posen erschienen sei. Se. Heiligkeit habe auch die Berücksichtigung dieser Beschwerden verweigert.

Die Verbalnote, welche, wie wir gestern erwähnt haben, Graf Rechberg als Antwort auf die Gortschakoffsche Note über die Suttorinafrage nach Petersburg erlassen, soll in sehr kurzem Ton gehalten sein. In derselben gibt er dem Fürsten Gortschakoff den Vorwurf, gegen den Pariser Vertrag verstoßen zu haben, zurück, Rußland habe durch seinen vereinzelten Protest gegen das österreichische Vorgehen nach den von Oesterreich gegebenen Aufklärungen, welche alle Cabinete befriedigt haben, wider die zwischen den Mächten bestehende Solidarität einen Verstoß begangen, da es ganz allein und ganz einseitig eine Verletzung des Pariser Vertrages in einem Schritte sehe, den die andern Mächte nachträglich gebilliget haben. Ueberdies beschwert sich Graf Rechberg in dieser Note auch über das in der Diplomatie ganz ungewöhnliche Vorgehen des Fürsten Gortschakoff, welcher in einem in loco erscheinenden Blatte (Journal de Saint Petersbourg) die zur Mittheilung an das Wiener Tabinet bestimmte Note publiciren ließ.

Aus Buenos-Ayres ist in London die befriedigende Versicherung eingelaufen, daß die Regierung die Kosten des letzten Krieges nicht durch eine neue Ausgabe von Papiergeld, sondern vermittelst eines im Lande aufzunehmenden Anlehens zu decken beabsichtige. Zu diesem Zweck hatte der Finanzminister, Sennor de la Riestra, eine Conferenz mit den bedeutendsten Capitalisten und Banken vorgeschlagen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die Sectionen und Abtheilungen des Finanz-Ausschusses des Abgeordnetenhauses haben sich heute konstituirt. Die erste Section (Erforderniß) wählte den Grafen Hartig zum Vorsitzenden, Baron

Feuilleton.

Karl Josef Lipiński.

Der verewigte Meister der Violine, K. J. Lipiński, wurde in Radzyń am 4. Nov. 1790 geboren*). Den ersten Unterricht in der Musik erhielt er vom 6. Jahre an von seinem Vater, einem geschickten practischen Musiker, der in guter Kraft ein sehr hohes Alter erreichte. Die Fortschritte des Kindes waren schnell, da aber der Vater nichts übertrieb und den Sohn auch in andern Dingen gebildet wissen wollte, nicht so reißend, wie es bei sogenannten Wunderkindern, oft zu ihrem größten Nachtheile, zu sein pflegt. Dieser menschlich tüchtigen Gesinnung und überaus gut verständigen Ansicht des Vaters hat L. gewiß das Allermeiste zu verdanken, weit mehr, als wenn es seines väterlichen Lehrers Dichten und Trachten gewesen wäre, ihn zum sechsjährigen kleinen Virtuosen heraufzustacheln. Dagegen wurde auch die Musik nicht als bloßes Spiel, sondern als Arbeit betrieben, so weit dies von dem Knaben zu verlangen war. Es wurde möglichst auf Gründliches gesehen, was sich bald genug der Mühe verlohnte, da Talent und Fleiß sich vereinten. Bald legte sich der junge L. vorzugsweise auf das Violoncellspiel, worin er so rasche und sichere Fortschritte machte, daß er früh genug im Stande war, mit dem glücklichsten Erfolge B. Romberg'sche Concerte vorzutragen. Er war so glücklich gewesen, ein vortreffliches Vorbild im Violoncellspiel an Krenes, einem aus Wien gebürtigen Beamteten in Lemberg, zu erhalten. Dieser Liebhaber der Tonkunst gehörte nicht blos unter die stärksten Meister des Violoncellspiels, sondern er zeichnete sich auch als Componist für sein Instrument bedeutend aus. Seine Compositionen sind nur deshalb nicht ins große Publicum gekommen, weil sie größtentheils äußerst schwierig waren, so daß sie nur von wenigen bezwungen werden konnten. Dieser seltene Mann, dem L. so Manches verdankt, starb aber schon 1823 ungefähr in seinem 36. Lebensjahre. Als sich darauf L. wieder vorzugsweise zur Violine wandte, wurde ihm das Spiel derselben sehr leicht, und er meinte selbst, daß er die Kraft seines Tones und seiner Bogenführung der fleißigen Uebung auf dem Violoncell, das er auch später noch immer gelegentlich spielte, zu verdanken gehabt habe. Als Jüngling von 20 Jahren wurde er darauf 1810 in Lemberg als Musikdirector am Theater angestellt, welches Amt er bis 1814 mit dem besten Erfolge verwaltete. Damals wurden dort unter seiner Leitung die vorzüglichsten deutschen, italienischen und französischen Opern gegeben, so daß der junge Musikdirector täglich mit Vorbereitungen oder Aufführungen der Opern beschäftigt war. Dennoch blieb dem rührigen auch für andere außermusikalische Lebensverhältnisse sehr empfänglichen und thätigen Manne noch Zeit genug, sich in theoretischen und praktischen Fertigkeiten in der Kunst weiter zu bilden. Es war ihm durchaus nicht hinlänglich, sich zum bloßen Virtuosen im Geigenspiele heranzuarbeiten. In allem, was er that, strebte er nach dem Aechten, Gediegensten. Daher hatte er auch schon früher in seinem Violinspiele einen seiner inneren Eigenthümlichkeit angemessenen, von dem gewöhnlich geltenden mehr verzierten und italienischen Vortrage abweichenden Weg eingeschlagen, der mehr auf Ton und Gehalt, als auf tändelnden Schmuck führte. Diese beharrliche Richtung nach dem kräftig Gediegenen, obgleich sie der äußersten Kunstfertigkeit nicht den geringsten Eintrag that, machte doch die überflüssigen Spielereien mit der Zierlichkeit unnütz und brachte eine Verschmähung alles blos Bestehenden oder zu leerer Verwunderung der Menge Aufreizenden hervor, was ihm von vielen verdacht wurde, was ihm sogar manche Anfechtung einiger Befangenen und Einseitigen erdulden machte. Zum Glück hatte er Kraft genug in sich, diese einseitigen Angriffe zu verschmähen oder doch zu ertragen, ohne sich von seinem für gut erkannten Wege abbringen zu lassen. Als Lipiński im Jahre 1813 vernahm, daß L. Spohr in Wien sei, begab er sich dorthin, um den Meister zu hören. Hier hatte er die Genugthuung, nach Anhörung des tüchtigen deutschen Virtuosen, dessen Spiel ihm überaus gefiel, sich selbst seinen eingeschlagenen Weg für den völlig richtigen zu bestätigen, auf dem wahre Knnst in jeder Anforderung zu erlangen sei. Mit gestärkter Kraft, gekräftigt im Vertrauen zu sich selbst, begab er sich wieder nach Lemberg zurück, wo er von da an privatisirte, um desto strenger seiner Kunst zu leben und auf dem eingeschlagenen Wege dem Streben nach Gediegenheit treulichst vorwärts zu ringen. Damals schrieb er zwei Capricen für die Violine, die bei Peters in Leipzig gedruckt wurden. Dabei wurden die Bildungen in theoretisch musikalischen Kenntnissen, so wie in Allem, was zu einem gebildeten Manne gehört, nicht versäumt. Auf diesem Wege in jeder Hinsicht sich veredelnd, hörte er 1817 und fand es vorzüglich in der Leipziger allgemeinen musikalischen Zeitung bestätigt, daß Paganini mit seinem Violinspiele in Italien Aufsehen zu machen beginne. Sogleich stand der Entschluß in ihm fest, eine Kunstreise nach Italien anzutreten, deren Hauptzweck nicht Geldgewinn war, sondern um den neuen Meister selbst zu hören. Natürlich gab er auf dieser Wanderung auch Concerte, die mit lebhaftem Beifall auch in Oberitalien aufgenommen wurden.

*) Ueber das Datum der Geburt Lipiński's sind zwei abweichende Angaben vorhanden: im amtlichen Taufschein nämlich wird der 30. October 1780 genannt, während nach glaubwürdigen Familiennachrichten des Geburtstag des Meisters auf den 4. Nov. desselben Jahres fallen soll.

Doblhoff zum Stellvertreter, die Herren Professor Brinz und Dr. Schindler zu Schriftführern. — Die zweite Section (Bedeckung) wählte zum Vorsitzenden den Grafen Brints, zum Stellvertreter von Hopfen, zu Schriftführern die Herren Bachofen von Echt und Steffens. — In der dritten Section (Staatsschulden, Bank usw.) wurden gewählt: Als Vorsitzender Baron Pillersdorf, als Stellvertreter Professor Hasner, als Schriftführer Professor Herbst. Die dritte Section, jedenfalls die wichtigste und bedeutendste der Sectionen, beschloß, ein Sub-Comité zu bestellen, dessen Aufgabe es wäre, der Section selbst vorzuarbeiten und auf diese Weise die Arbeit zu fördern; dieses Subcomité, bestehend aus den Herren Herbst, Hasner und Szabel, wird darüber zu referiren haben, wie die einschlägigen Gegenstände, namentlich rücksichtlich der Reihenfolge, am zweckentsprechendsten der Berathung zu unterziehen wären. Zunächst wird sich die dritte Section mit der Rechtfertigungsschrift des Finanzministers rücksichtlich der für das Verwaltungsjahr 1860 ergriffenen finanziellen Maßregeln beschäftigen. Die erste Section hat bereits die Referate über die in ihr Ressort fallenden Gegenstände zugetheilt. Als Referenten wurden bestimmt: Hofstaatserforderniß: Baron Tinti, — Kabinetskanzlei: Baron Eiselsberg, — Staatsrath: Dr. Wieser, — Ministerrath: Dr. Schindler, — Ministerium des Aeußern: Graf Hartig, — Innere Verwaltung: Dr. Tasek, — Kultus: Archimandrit Bendella, — Unterricht: Prof. Brinz, — Hofkanzleien: Dr. v. Wenisch, — Ministerium der Justiz: Hofrath Tschabuschnigg, — Ministerium der Polizei: Graf Mazzuchelli. — Das Erforderniß des Ministeriums des Krieges sowie des Armee-Obercommando's dürfte, so viel vorläufig darüber feststeht, stets Gegenstand der Plenarberathung der Section sein; über das Budget des Kriegsministeriums wird Dr. Giskra, über das Marinebudget Dr. Ryger das Referat erstatten. In der zweiten Abtheilung der ersten Sectiou wurde bereits in der ersten Sitzung durch Baron Kalchberg die Frage der Organisation der Finanzbehörden und des Kontrolwesens ventilirt. Die Abtheilung wird sich schon in der nächsten Zeit mit der Frage der Aufhebung der Finanz-Landes-Directionen und der Steuerverpachtung beschäftigen. — Bei den in den einzelnen Abtheilungen stattgefundenen einleitenden Besprechungen war die Ansicht eine allgemeine, die Posten des Erfordernisses seien ohne Ausnahme der genauesten Revision zu unterziehen und auf das Maß des absolut Nothwendigen zu reduziren; andererseits aber sei auf das Eifrigste dafür Sorge zu tragen, daß das Staatseinkommen jede mit der Leistungsfähigkeit der Kontribuenten vereinbarliche Vermehrung erfahre. — Die Sectionen und Abtheilungen werden, mit Ausnahue des Samstags, fast durchgehends täglich eine Sitzung halten, um den Gang der Berathungen auf das Thunlichste zu beschleunigen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Januar. Wenn in den bisherigen Anordnungen nichts geändert wird, wird Se. Majestät der Kaiser Sonntag den 12. Nachts 10 Uhr von Venedig abreisen; am Montag den 13. nm 6 Uhr Früh in Triest, um 4 Uhr Nachmittag in Graz und um 10 Uhr Nachts in Wien eintreffen.

Bei der Revue, welche Se. Maj. der Kaiser gleich nach seiner Ankunft in Verona am 2. Januar über die dort garnisonirenden Truppen hielt, richtete er an letztere eine Anrede, in welcher er seine Zufriedenheit mit der bewährten Haltung der Truppen, seine Freude über das glückliche Wiedersehen und seine Zuversicht in die künftigen Leistungen in den Kämpfen ausdrückte, deren noch viele der Armee harren, wenn man auch noch nicht wisse, wann sie eintreten werden. Nach dieser etwa fünf Minuten langen Anrede sprengte Feldzeugmeister Benedek hervor, entschuldigte sich in angemessenen Worten bei Sr. Maj., daß er das reglementsmäßige Schweigen unterbreche und versicherte Se. Majestät in einer durch militärische Bündigkeit und Energie gleich ausgezeichneten Antwort, daß die Armee, wie sie nur Einen Gott anbete, ebenso auch in allen Zeiten und Umständen ohne Unterschied der Nationalität, Religion und Geburt unerschütterlich fest zu Einem Kaiser halten werde, der wie immer, so auch heute mit so väterlichem Wohlwollen auf sie herabsehe. Das am Schlusse auf den Kaiser ausgebrachte Hoch wurde in fast allen Landessprachen so einstimmig und andauernd von den Truppen erwidert, daß das Spiel der Musikbande weit übertönt wurde, und sowohl der „FZM." als der Corpscommandant Stadion alle Mühe hatten, die Ruhe wiedrr herzustellen. Der Kaiser ließ dann die Truppen defiliren.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben Sich allergnädigst bestimmt gefunden, zu der im Laufe dieses Winters zur Vertheilung an wahrhaft bedürftige und würdige Personen in Wien allergnädigst bewilligten Summe den Betrag von 2000 fl. ö. W. zu gleichem Zwecke zu spenden.

Graf Rechberg ist gestern abgereist; dem Vernehmen nach ist Venedig das Ziel der Reise. Wie die „Oest. Z." mit voller Bestimmtheit erfährt, hat die Reise des Grafen Rechberg durchaus keinen politischen Zweck. Graf Rechberg soll diesmal vielmehr in seiner Eigenschaft als Minister des kaiserlichen Hauses nach Venedig berufen worden sein und wären es häusliche Angelegenheiten, welche Se. Majestät veranlaßten, den Minister zu sich zu bescheiden.

Aus Anlaß der von den mährischen Gebirgsgemeinden an Se. Excellenz den Herrn Staatsminister gerichteten und durch den Reichsraths-Abgeordneten Dr. Mandelblüh überreichten Vertrauens-Adresse hat Se. Excellenz, wie die „Neue Zeit" berichtet, nachstehendes Schreiben vom 30. v. M. an Herrn Dr. Mandelblüh erlassen:

Wohlgeborner Herr!

Ich habe die mir von Ew. Wohlgeboren überreichte Vertrauensadresse der mährischen Gebirgsgemeinden mit lebhafter Befriedigung entgegengenommen, und ersuche Ew. Wohlgeboren, den betreffenden Gemeinden aus diesem Anlasse meinen wärmsten Dank, so wie für die in dieser Adresse an den Tag gelegten verfassungstreuen Gesinnungen meine Anerkennung aussprechen zu wollen. Empfangen Ew. Wohlgeboren die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung. Schmerling m. p.

Der Ministerrath, welcher am Mittwoch bei Seiner k. k. Hoheit Herrn Erzherzog Rainer gehalten wurde, hat von 2 bis 4 Uhr gedauert. Man vermuthet, daß derselbe die siebenbürgische Landtagsangelegenheit betraf, weil auch der Hofkanzler, Minister Graf Nadasdy anwesend war.

Es wird jetzt neuerdings versichert, Se. Majestät der Kaiser habe das Entlassungsgesuch des Justizministers Frhrn. v. Pratobevera noch immer nicht angenommen, und bringt dies mit der Thatsache in Zusammenhang, daß in dem Befinden des Ministers eine Wendung zum Bessern eingetreten ist.

Der k. französische Botschafter, Herzog v. Gramont, hatte gestern Mittags halb 1 Uhr die nach dem Ceremoniell vorgeschriebenen Audienzen bei der Kaiserin-Wittwe Carolina Augusta und bei dem Hrn. Erzherzog Ludwig; nächster Tage wird derselbe auch von den übrigen hier befindlichen Herren Erzherzogen und Frauen Erzherzoginen empfangen werden. — Der Herzog Grammont hat bei Sr. Majestät dem Kaiser eine Audienz nachgesucht und wird dieselbe wahrscheinlich schon am Tage nach der Rückkehr des Monarchen erhalten.

Das Finanzministerium hat genehmigt, daß die Vollmachten, welche von den Wahlberechtigten zur Ausübung des Wahlrechtes in die Gemeinde und Landesvertretung ausgestellt werden, stempelfrei zu behandeln sind.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Hein, wird am Sonntag von Troppau hier eintreffen.

Der dem k. k. Generalconsul in Belgrad, Oberstlieutenant Borowitzka, ertheilte Urlaub ist nun abgelaufen; Oberstlieutenant Borowitzka wird aber nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Der Castellthurm nächst Roth-Neusiedel, welcher bekanntlich im October beschossen wurde, ist nun renovirt. Im Frühjahr soll eine zweite Beschießung dieses Objectes vorgenommen werden.

Der Titular-Bischof Graf v. Forgach, Obergespan-Stellvertreter des Graner Komitats, hat am 31. Dezember v. J. eine Ansprache an den konstitutionell gewählten Magistrat der Stadt Gran gehalten, die in hohem Grade interessant ist. „Außerordentlich sind die Verfügungen," sagte er unter Anderm, „welche in der Organisirung des städtischen Beamtenkörpers und in der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten befolgt werden müssen. Aber möge Niemand in der Außerordentlichkeit dieser Umstände und Verfügungen die Gefährdung oder Vernichtung der verfassungsmäßigen bürgerlichen Rechte und Freiheiten erblicken. Es liegt nicht im Entferntesten in der Absicht Sr. k. k. apost. Majestät, die verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten der Bürger zu unterdrücken; es ist nicht im Entferntesten dessen Absicht, die restituirte Verfassung in welchem Theile immer zu beschränken; vielmehr ist es dessen ernstester und entschiedenster Wille, unsere Verfassung auf so unerschütterlicher Basis zu restituiren, daß wir dieselbe zum Wohle des Thrones und des Vaterlandes endlich einmal ungestört und permanent genießen können sollen. Die außerordentlichen Verfügungen sind nur provisorische; unsere Gesetze und verfassungsmäßigen Rechte sind nur zeitweilig suspendirt. Wohl kann ich es nicht leugnen, daß auch diese zeitweilige Suspension traurig auf unsere Gemüther wirkt, aber glauben Sie mir, daß, so schmerzlich auch das Gefühl sei, welches die Brust des treu an der Verfassung haltenden Bürgers beschleicht, wenn dessen verfassungsmäßige Rechte suspendirt werden, er unter den gegenwärtigen Umständen weit mehr jene Ursachen bedauert, welche Se. Majestät zu diesen außerordentlichen Maßregeln gezwungen haben. Wahrlich, der sein Vaterland und seine Stadt treu liebende, seine Verfassung hochschätzende Bürger kann jenen Zustand nur tief und schmerzlich bedauern, in welchen wir nach unserm 11monatlichen verfassungsmäßigen Wirken im Allgemeinen gekommen sind. Ich kann jene Ausschreitungen und Unordnungen nicht verschweigen, die nicht aus amtlicher Fahrlässigkeit, sondern vielmehr aus dem durch die Extravaganzen einer falsch verstandenen Freiheit veranlaßten, auf die Amtsführung rückwirkenden, hemmenden Einflusse hervorgegangen sind. Dort dem Hab und Gut der Stadt und der Privaten zugefügte Beeinträchtigungen, — hier der traurige Zustand jener Schule, welche wahrhaft der Stolz und der Ruhm dieser Stadt sein kann, und zwar ist dieser Zustand so kläglich, daß jene Männer, welche sich der Ausbildung unserer Jugend gewidmet haben, mit der Noth des täglichen Brotes zu kämpfen gezwungen sind. Wie viele Klagen über Ungehorsam!! Es ist fast schon so weit gekommen, daß die Vorgesetzten sich nicht nur zu befehlen, sondern selbst zu ermahnen kaum getrauen. Und das Schmerzlichste ist, daß alle diese Uebel, wenn sie auch nicht ihren Anfang nahmen, so doch gewiß größer wurden eben während jener 11 Monate, in welchen wir die uns von Sr. Majestät zurückgegebenen oerfassuugsmäßigen Rechte ausübten, unsere Beamten frei wählten und durch unsere Vertrauensmänner auf die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Einfluß nahmen." Die Schuld an diesen Zuständen falle großentheils den Männern zur Last, welche, obwohl sie wußten, daß man sich auf einem Irrwege befand, nicht mit der Sprache herauszugehen wagten, weil sie fürchteten, ihre Popularität zu verlieren. An diese Männer wendet sich nun der Obergespan-Stellvertreter uud ermahnt sie, ohne Menschenfurcht und zum Heile des Vaterlandes auf die wohlwollenden Intentionen der Regierung einzugehen und sich an den öffentlichen Angelegenheiten wieder zu betheiligen.

Dem „PN." wird aus Nyiregyhaza gemeldet, daß die Diöcesan-Versammlung des, meistens aus russinischer Bevölkerung bestehenden Munkatscher Bisthums unter dem Vorsitze des Hrn. Bischofs Basil Popovitz beschlossen habe: dieses Bisthum werde hinsichtlich der Nationalitäts-Angelegenheit keinen Schritt unternehmen der mit der Integrität des Landes und der vaterländischen Verfassung in Widerspruche gerathen könnte, und das Bisthum erwarte die befriedigende Lösung dieser Frage lediglich nur von und durch den gesetzlich einzuberufenden ungarischen Reichstag.

Nachrichten aus Tirol melden, daß das gegenseitig schroffe Auftreten der auch dort bestehenden Parteien fast gänzlich aufgehört habe.

Die Rekrutirung in Venetien für 1862 schreitet ruhig fort, so daß die Ausnahmverfügung wegen Zahlung der Supplententaxe durch die Gemeinde für ausgewanderte Militärpflichtige nur in vereinzelten Fällen zur Anwendung kommt: executive Nachhilfe soll bisher weder auf dem Lande noch selbst in den Städten nothwendig gewesen sein. Einen besonders guten Eindruck auf die Bevölkerung macht es, daß der größte Theil des Contingents aus der Stadt Venedig und aus dem Küstenstriche zur Marine verwendet wird, und daß auch aus dem Infanterieregimente Baron Wernhard, das seinen Werbebezirk theilweise in Venebig hat, sehr viele Leute auf ihr Ansuchen zu dem neugebildeten Matrosencorps versetzt werden.

Deutschland.

In der Sitzung der Hamburger Bürgerschaft vom 4. d. gab die Vorlage eines neuen Recrutirungsgesetzes Anlaß zu sehr heftigen Debatten, die sich voraussichtlich noch durch mehre Sitzungen hinziehen werden. Um die Last der Conscription zu erleichtern, die in Hamburg sehr empfunden wird, haben sich viele Stimmen für Einführung der Werbung ausgesprochen. Der Ausschuß der Bürgerschaft, dem das Recrutirungsgesetz zur Begutachtung überwiesen war verwirft jedoch die Werbung, weil dieselbe beim Mangel an Mannschaft practisch nicht durchführbar sei, und beantragt Losung mit Zulaß von Stellvertretung als das einzige System, durch welches Hamburg seiner Bundespflicht zu genügen im Stande ist. Gegen diesen Antrag machte die Linke entschieden Front. Namentlich wurde die Verweisung der Sache an eine gemischte Commission vorgeschlagen, welche erwägen soll, ob es nicht möglich sei, daß Hamburg auf anderem Wege seiner Bundespflicht genügen könne. Man wies darauf hin, daß vielleicht eine Militär- und Flottenconvention mit Preußen geschlossen werden könnte, worin sich Hamburg zu einer erhöhten Leistung zur Flotte verpflichten würde, wogegen Preußen einige über sein Bundescontingent gestellte Bataillone als stellvertretend für Hamburgs Landescontingent bezeichnen könnte. Eine preußische Garnison in Hamburg müßte deshalb noch nicht die nothwendige Folge sein. In sehr erregter Stimmung vertagte sich die Versammlung.

Der National-Verein hat noch vor Jahresschluß abermals 10.000 Gulden an das Marine-Ministerium in Berlin gesandt, so daß die Gesammtsumme sich auf 140.000 Gulden oder 80.000 Thlr. beläuft, womit das Erforderniß für ein Kanonenboot gedeckt ist. Baar befanden sich am 31. Decbr. 1861 in der Casse des Vereins 10.129 Gulden 17 Kr.

Die neueste Wochenschrift des Nationalvereins klagt darüber, daß im vorigen Jahre die „vaterländische Sache" (soll heißen die gothaischen Projecte) nicht vorwärts gekommen, wenn sie nicht gar zurückgegangen sei. Die Schuld davon wird auf die preußische Regierung geschoben, welche bisher nicht geneigt war, die deutsche Frage nach den Intentionen des Nationalvereins zur Lösung zu bringen.

Der „Bromb. Ztg." zufolge haben an dem diesmaligen Neujahrsdiner des Erzbischofs von Posen, Hrn. v. Przyluski, nur Gäste polnischer Nationalität theilgenommen. Die Vorstände der Civil- und Militärbehörden hatten die Einladungen im Vorhinein abgelehnt, weil der Erzbischof immer offener die polnische Agitation begünstige. Ueberhaupt habe seit einiger Zeit jeder nichtofficielle Verkehr zwischen der Beamtenwelt in Posen und dem Erzbischof fast gänzlich aufgehört.

Se. k. Hoheit der Großherzog Ferdinand von Toscana ist am 8. d. M. von Brandeis wieder in Dresden eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 7. Jänner. Der „Moniteur" enthält heute an der Spitze seines amtlichen Theiles nachstehendes Decret: Napoleon rc. Artikel 1. Der erste Paragraph des Artikels 34 unseres Decretes vom 3. Februar 1861, wodurch die Beziehungen des Staates und des gesetzgebenden Körpers zum Kaiser und dem Staatsrathe geregelt und die organischen Bedingungen ihrer Arbeiten aufgestellt werden, wird, wie folgt, abgeändert: Der Entwurf, der als Antwort auf die Rede des Kaisers dienenden Adresse, wird von einer Commission ausgearbeitet, die aus dem Präsidenten des Senats und je zwei von den einzelnen Bureaus der Versammlung zu ernennenden Mitgliedern besteht. — In der gestrigen Sitzung der Akademie verlas Flourens sehr interessante und deßhalb vom „Moniteur" heute vollständig mitgetheilte Notizen des Herrn Grimaud de Caux über das Klima, den Boden, die Luft und das Wasser Wiens. — An des verstorbenen Montherot Stelle ist durch Decret vom 5. d. zum außerordentlichen Gesandten rc. in Karlsruhe der bisher beim Großherzoge von Sachsen-Weimar und den Herzogen von Sachsen als Bevollmächtigter accredirt gewesene Vicomte des Meloizes-Fresnoy ernannt worden, der in Weimar durch den Baron Belcastel, Legations-Secretär 1. Classe, ersetzt wird. — Gestern Abends fand in dem Palais Royal ein großes Diner Statt, welches Prinz Napoleon zur Feier der nunmehr als positiv an-

---

Lange war es ihm nicht möglich, den Hauptzweck seiner Reise zu erreichen, denn Paganini vermied es absichtlich, vor ausländischen Meistern sich hören zu lassen, aus Furcht, sie möchten ihm etwas ablernen und es eher nach Deutschland bringen, als er sich selbst dahin gebracht haben würde. Endlich vernahm Lipiński in Mailand, daß Paganini in Piacenza Concerte gebe. Sogleich begab er sich dahin, hörte Paganini's erstes Allegro, das von den Italienern auf eine gewohnt stürmische Weise applaudirt wurde, gelassen und ganz ruhig bleibend an. Das folgende Adagio, was Paganini vortrug, war höchst einfach. Die Italiener ließen selbes still vorübergehen; Lipiński ist der einzige, welcher es heftig beklatscht, wodurch seine Umgebungen auf ihn aufmerksam gemacht wurden und sich an ihn wendeten mit allerlei Fragen. Er sagt ihnen, daß er auch ein Künstler und eigentlich nur um P. zu hören, aus Polen hierher gereist sei. Für diese Ehre ihres Landsmannes hoch empfänglich, führen sie ihn nach beendigtem Concerte mit Jubel auf das Theater und stellen ihn dem Concertgeber vor. P. versprach ihn des andern Tages zu besuchen, und so sehr es auch andere bezweifeln, hielt er doch Wort. Nachdem P. den fremden Meister gehört hatte, forderte er ihn auf, mit ihm öffentlich Doppelconcerte zu spielen, was L. zusagte. Das angekündigte Concert beider Meister war nicht bloß von den Bewohnern der Stadt, sondern auch von vielen aus der Umgegend derselben reich besucht. Jeder spielte in seiner Manier und Jeder erntete großen Beifall. Seitdem spielte P. öfter mit L. und P. machte ihm bald den Antrag, mit ihm vereint Italien zu durchreisen und Concerte mit ihm zu geben. So annehmlich auch der Antrag des ausländischen Künstlers erschien und so gern er darauf eingegangen wäre, machte es ihm doch die Sehnsucht seiner jungen Frau nach ihm (er hatte sehr jung geheirathet) und seine eigene Sehnsucht nach seiner Familie unmöglich. Sein Hauptzweck war erfüllt und er begab sich schnell wieder auf die Rückreise. Hier mag eine Anekdote Platz finden, welche man über Paganini und Lipiński sich erzählte. Paganini gefragt, wer der erste lebende Violinvirtuose sei, antwortete: Wer der erste ist, weiß ich nicht, Lipiński ist aber jedenfalls der zweitgrößte.

Gegen das Ende des Jahres 1818 kam er in seiner Heimath an zu aller Freude. Jetzt erst nachdem L. vom Auslande als Meister anerkannt und geehrt worden war, fing man auch in seinem Vaterlande an, ihn weit mehr als früher nach Verdienst anzuerkennen; jetzt erst wurden seine Kunstreisen unter den Seinen ihm ehrenvoll und einträglich. Von Zeit zu Zeit, meist zum Besten seiner Familie, denn der Himmel segnete ihn mit vielen Kindern, von denen um 1840 noch 8 am Leben waren, unternahm er nun auch größere Kunstreisen nach Deutschland, einem Theile Ungarns und bis nach St. Petersburg.

Als er darauf den Titel eines ersten Violinisten des Kaisers von Rußland und Königs von Polen erhalten hatte und deshalb, um seinen Dank darzubringen, nach Warschau gereist war, traf er dort abermals 1829 mit Paganini zusammen, der dort Concerte gab. Man weiß, wie P.'s Ruhm damals alle Blätter Deutschlands und anderer Länder erfüllte. In jenen Tagen lebte noch ein bekannter Künstler in Warschau, der später nach Petersburg übersiedelte (Soliva). Dieser, nicht mit den freundlichsten Gesinnungen gegen L. erfüllt, machte dem Italiener begreiflich, daß seine Einnahme nicht wenig geschmälert werden müsse, wenn eben jetzt ein vaterländischer und beliebter Virtuos desselben Instruments desselaen Instruments zu gleicher Zeit mit ihm Concerte geben werde. Paganini begriff und bat L. ungesäumt, sein Concert bis nach dessen Abreise zu verschieben. L. würde diese Bitte sogleich erfüllt haben, wenn ihm nicht die eigentliche Absicht des Rathgebers nur zu bekannt geworden wäre. Dieser Mann bezweckte nämlich mit List, die er nur nicht geheim genug zu halten verstand, nichts anderes als hernach behaupten zu können, L. habe es nicht gewagt in P's. Gegenwart offentlich aufzutreten und einer Vergleichung mit ihm sich auszusetzen. L. sah sich daher genöthigt, P's Gesuch abzuschlagen. Da griff P. von jenem immer mehr entzündet, zu schärferen oder richtiger zu stumpferen Mitteln und ließ, trunken von dem überall erlangten Ruhme, dem früheren Freunde sagen, er werde nicht klug handeln, wenn er sich nicht fügen werde, denn P. (so behauptete dieser selbst) sei der Achilles unter den Violinspielern, unbesiegbar und unverwundbar. Da erwiederte ihm L., er solle sich recht besinnen, daß Achilles wenigstens an der Ferse verwundbar gewesen, und daß ihm eben diese Wunde tödlich geworden sei, und fügte auf das Bestimmteste hinzu, er werde nun sein Concert zuverlässig geben. Das geschah auch wirklich und nicht zu L's Nachtheil. Unter solchen obwaltenden Umständen mußten sich allerdings in Warschau zwei Parteien bilden und die polnischen Zeitschriften stritten damals heftig für und wider, doch so, daß P. keineswegs als Sieger aus dem Streite hervorging.

[Schluß folgt.]

Zur Tagesgeschichte.

•• Aus Triest, 1. Jänner, wird der „D. Z." geschrieben: Gestern wurde das Urtheil über den Mörder Massari gesprochen. Da ähnliche ruchlose Bösewichter in Oesterreich noch selten sind, will ich Ihnen seine Geschichte in Kurzem recapituliren. Derselbe war wegen eines früheren Verbrechens nach mehrjähriger Detention im Strafhause von Capodistria entlassen, vagabundirte hier herum und entwendete einem Herrn am helllichten Tage auf dem Corso eine Uhr. Von einer Civil-Polizeiwache eingeholt und festgehalten, versetzte er ihr mit seinem Messer einen Stich, der dieser das Leben kostete. Nachdem er hierauf noch eine Militär-Polizeiwache schwer verwundet und einem Artilleristen, der ihn endlich festnahm, ebenfalls einen Stich beigebracht,

ögesehenen Schwangerschaft seiner Gemahlin, der Prinzessin Clotilde, gab. — Es geht die Rede, daß die Zahl der Senatoren von 150 auf 200 gebracht werden soll. Herr Blanche, jetzt Staatsrath, früher General-Secretär im Staatsministerium, ist zum Berichterstatter im Staatsrath über das von dem Seinepräfecten vorgelegte Project, Paris mit besserem und reichlicherem Trinkwasser zu versehen, ernannt worden. Es wird, wie man vernimmt, zu sehr lebhaften Discussionen über diesen Gegenstand kommen. Der Plan, den gesetzgebenden Körper während der bevorstehenden Session aufzulösen, ist jetzt definitiv an höchster Stelle aufgegeben worden. Die Eröffnung der gesetzgebenden Session soll nun am 3. Febr. (s. u.) stattfinden. Von Neuem ist für nächstes Frühjahr mit Bestimmtheit von einer Anleihe von 300 Millionen die Rede. Das hindert jedoch nicht, daß man von der Bildung einer Gesellschaft mit einem Capitale von 800 Millionen spricht, die den Zweck hat, die Besitzungen der aufgehobenen Klöster und Stiftungen in Italien zu kaufen. — Herr Dr. Véron tritt unfreiwillig von der politischen und literarischen Direction des „Constitutionnel" wieder zurück. Herr d'Anehal, der Gerant des Blattes, hat ihm seine Entlassung zugeschickt; wie es heißt, will der Herr Doctor nicht gutwillig das Feld räumen. Herr Dr. Véron war bei aller Loyalität und allem Enthusiasmus für die kaiserliche Aera, doch in gar vielen Puncten ein intraitabler Mann und nicht allen administrativen Zumuthungen zugänglich. — Wie man versichert, soll Mirès provisorisch und unter Caution in Freiheit gesetzt werden. — Die seit mehreren Monaten hier anwesenden piemontesischen Commissarien haben wegen der Durchstechung des Mont Cenis schließlich die Erklärung abgegeben, daß ihre Regierung dieses Werk nur dann fortsetzen könne, wenn die Hälfte der Kosten im Betrage von etwa 10 Millionen französischerseits garantirt würde. Vorerst scheint man hiezu wenig Lust gezeigt zu haben. — Durch die hiesige sardinische Gesandtschaft ist Herrn Thouvenel das bei Borges gefundene Tagebuch, welches Aufschlüsse über seine Beziehungen zu den französischen Legitimisten enthalten soll, zugestellt worden. — In orleanistischen Kreisen circuliren die soeben aus Amerika angelangten photographischen Bildnisse der Prinzen von Orleans in der Uniform der amerikanischen Milizen. — In Lyon und St. Etienne ist die Noth unter der arbeitenden Klasse so groß, daß der Erzbischof von Lyon den Klerus aufforderte, in allen Kirchen Sammlungen für die nothleidenden Arbeiter zu veranstalten. — Der Verkauf des Bildnisses des General Borges ist verboten worden.

Vier Zeilen der „Independance belge" sind nicht unwichtig: „Der Contreadmiral Labrousse wird das Commando der sechs Panzerfregatten unseres Evolutionsgeschwaders übernehmen, sobald man durch vorgängige Verständigung mit England die Totalziffer der Panzerfregatten in beiden Marinen wird haben bestimmen können." Das soll wohl heißen, man will sich gegenseitig über den beabsichtigten Bau neuer Panzerschiffe Mittheilung machen, um in der Fortsetzung so kostspieliger Bauten einmal Halt machen zu können.

Schweiz.

Das Loos über die Bestimmung des Festortes für das nächste eidgenössische Freischießen hat zu Gunsten von Lachaudefonds entschieden.

Portugal.

Nachträglich wird aus Lissabon berichtet: In der Pairskammer machte der Vicomte de Balsemao der Regierung den Vorwurf der Unentschlossenheit und Schwäche; es sei nun um so nothwendiger, die Schuldigen der ganzen Strenge des Gesetzes zu überlassen. Marquis de Veillada griff hierauf die Clubs an, welche sich selbst ans Staatsruder bringen wollen. Man müsse diese Volksverführer entlarven. Die Pairskammer erklärte sich einstimmig für die Unterstützung der Regierung. In der Deputirtenkammer hatte der Conseilpräsident erklärt, die Regierung sei entschlossen, im Fall der Noth zu Gewaltmaßregeln zu greifen, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten; aber er halte den Augenblick noch nicht für gekommen, um besondere Vollmachten zu beantragen. — Die Zeitungen tadeln heftig die Haltung der patriotischen Gesellschaft, die allein an der Unordnung schuld sei. Ihre Intentionen könnten gut sein, aber gute Intentionen rechtfertigen Attentate gegen Leben und Eigenthum, sie tadeln aber zugleich auch die Regierung, welche wußte, daß die patriotische Gesellschaft Berathungen hielt und dieselben nicht verhinderte.

Der portugiesischen Abgeordnetenkammer liegt ein Gesetzentwurf vor, welcher die Dotation des Königs auf 1 Million Reis täglich festsetzt. Durch einen zweiten Gesetzentwurf wird die Regierung ermächtigt, in Lissabon und Oporto städtische Polizeicorps zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu organisiren.

Großbritannien.

Wie der „Hamb. Bh." aus London gemeldet wird, hat das bekanntlich in Southampton liegende conföderirte Dampfschiff „Nashville" am 6. Jänner Kohlen eingenommen und die Maschine versucht. Der Capitän befand sich noch in London, doch ist dem Lootsen angedeutet, daß daß Schiff eine halbe Stunde nach Anzeige abgehen würde. Wie man officiell vernimmt, wird eine Fregatte der Bundesregierung stündlich erwartet, um auf den „Nashville" zu vigiliren.

Italien.

Der Turiner Corr. der „K. Z." schreibt unterm 5. Jänner: Herr Ricasoli hat sich tapfer gehalten, diese Gerechtigkeit werden ihm auch seine Gegner widerfahren lassen. Aber der Kampf gegen eine falsche Situation, die er nicht geschaffen und für die man ihn doch verantwortlich machen möchte, tritt nun doch in eine Phase, welche Ricasoli, wie er selber sagt, das Verbleiben an der Spitze der Regierung nicht wünschenswerth erscheinen lassen dürfte. Zwar haben seine Gegner, die ihn bei der jüngsten Versammlung der Majoritätsmitglieder angreifen sollten, nichts gesagt und dadurch äußerlich sein Cabinet consolidirt, aber innerlich ist es ohne Halt. Es wird an einem Vorurtheil zu Grunde gehen. Die Majoritätsmitglieder, welche ihm doch ein Vertrauensvotum gegeben, haben hinterher so oft und so lange gesagt, das Ministerium Ricasoli sei unmöglich geworden, daß alle Welt diesen Satz gedankenlos nachsagt. Warum ist es unmöglich? Und werden es die Nachfolger Ricasoli's besser machen? Das sind Fragen, auf welche man die Antwort schuldig bleibt. Ratazzi und Farini wären natürlich noch weniger die Männer der Majorität, obgleich für den Fall des Rücktrittes von Ricasoli kaum eine andere Wahl übrig bleiben wird. Ohne es sich zu gestehen, wünscht die parlamentarische Majorität politische Unbedeutendheiten zur Regierung gelangen zu sehen, um in deren Namen das Regiment selbst in die Hand zu nehmen. Das Verhalten dieser Herren ist tactlos und kann große Gefahren für die nächste Zukunft des Landes herbeiführen. Glauben Sie darum nicht, daß Ricasoli den Kopf verliert oder irgendwie erbittert ist. Er dürfte wahrscheinlich noch einige Tage zusehen. Vielleicht kommt der so oft als bevorstehend angekündigte Connubio mit Ratazzi in der eilften Stunde doch noch zu Stande, und dann wird die Majorität sich geduldig fügen, oder Ricasoli provocirt eine Debatte, um die Majorität zu nöthigen, ihm ein Mißtrauensvotum zu geben und die Verantwortlichkeit der Lage zu übernehmen. Der König ist sehr ärgerlich; er läßt aber den Dingen ihren constitutionellen Verlauf. Mit Ratazzi dauern seine täglichen Unterhandlungen fort. — Aus Paris hören wir von besseren Gesinnungen der französischen Regierung. Diese sieht die Unhaltbarkeit des Status quo in Rom ein, doch weigert sich Benedetti, irgend welche bestimmte Zusagen zu machen.

Die clericale „Armonia" bringt die Antwort der neapolitanischen Bischöfe auf ein Rundschreiben des Cultusministers. Wie zu erwarten stand und dem Minister vorher gesagt wurde, haben die 56 unterzeichneten Bischöfe sich ganz und gar für die römische Politik ausgesprochen und erklärt, „die weltliche Gewalt des Papstes sei augenblicklich zur Unabhängigkeit des päpstlichen Souverains nothwendig". Zugleich führen diese Bischöfe bittere Beschwerde „über die Einführung der Cultusfreiheit."

Rußland.

Das „Journal de St. Petersbourg" vom 2. d. publicirt heute amtlich das kaiserliche Rescript vom 28. Dec. an den zum Abtheilungschef der kaiserlichen Kanzlei ernannten Baron Korff. Mit besonderem Lobed sin darin dessen Verdienste um die kaiserliche Bibliothek hervorgehoben, welche in den letzten 12 Jahren sehr bereichert und den ersten Büchersammlungen Europa's ebenbürtig geworden sei. Höchst schätzenswerth sei namentlich die von Korff eingerichtete Sammlung von allem, was je in fremden Sprachen über Rußland gedruckt worden sei und solle fortan der Saal, wo diese Bücher aufgestellt seien, „der Saal des Baron Korff" heißen.

Man wird sich erinnern, daß während der Reise des Kaisers im Kaukasus Abgesandte der westlichen Stämme zu ihm kamen, um, wie es damals hieß, die Unterwerfung derselben zu erklären. Der „Invalide" enthält jetzt einen längern Bericht über diese Deputation und deren Zweck, wie überhaupt über die jetzige Lage im Kaukasus. Hiernach hat die Deputation zunächst den Zweck gehabt, aus dem Munde des Kaisers zu erfahren, ob es wirklich sein Wille sei, daß die Stämme aus ihren Wohnsitzen versetzt werden sollten, vielleicht auch die Abwendung einer solchen Maßregel zu versuchen. Der Kaiser versicherte die Deputirten seines Wohlwollens, verlangte aber Gehorsam, doch scheint nicht auf der Uebersiedelung bestanden worden zu sein. Aus den weiteren Nachrichten geht hervor, daß allerdings eine starke Partei der noch unabhängigen Tscherkessen, und zwar diejenigen, welche den russischen Positionen am nächsten wohnen, die Unterwerfung wünscht, daß aber auch eine Gegenpartei existirt. Indessen scheint die Kraft des Widerstandes vollständig gebrochen; General Jewdokimoff unterhandelt fortwährend mit den Stämmen, läßt aber die Lichtung der Wälder, zur Gewinnung von Straßen, und die Anlegung von Posten fortsetzen, und da auf diese Weise die militärische Herrschaft der Russen langsam aber sicher immer weiter vorrückt, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die tscherkessische Unabhängigkeit in nicht allzulanger Zeit und vielleicht selbst ohne ein nochmaliges Aufflackern zu Grunde geht.

Dem „Czas" zufolge ist den Civil-Beamten des Königreichs Polen (nicht „Civilpersonen", wie nachträglich die gestrige Notiz berichtigt wird), nach früherem Brauch auch jetzt wieder die Abrasirung des Schnurrbarts anbefohlen worden.

Asien.

Der B.-Z. wird aus Calcutta, 3. Decbr. geschrieben: In Folge des Ablebens seiner Gemahlin hat Lord Canning beschlossen, frühmöglichst die Rückreise nach England anzutreten und wird sich ohne Zweifel noch vor Ende dieses Monats dahin einschiffen. Der Nachfolger Lord Canning's, Lord Elgin, ist nicht vor Ende Februar hier zu erwarten; in der Zwischenzeit leitet Sir Bartle Frère, als Präsident des ostindischen Rathes, die Regierung. — Der Finanz-Minister Herr Laing ist am 30. Nov. aus England wieder hier eingetroffen. Was die Baumwollfrage anbetrifft, so überzeugt man sich immer mehr davon, daß die englischen Fabrikanten Anstalten treffen müssen, ihre Maschinen so zu ändern, wie es für den Stapel der in Ostindien producirten Baumwolle erforderlich ist. Geschieht dies, so können die Fabrikanten darauf rechnen, mit jeder beliebigen Quantität Baumwolle von Ostindien aus versorgt zu werden, und es bleibt dabei keineswegs ausgeschlossen, daß nicht später durch sorgfältigere Cultur und Behandlung der Baumwolle der ostindische Stapel sich dem amerikanischen mehr nähern werde. Der General-Gouverneur hat dem Maharadscha von Gwalior und dem Holkar Befreiung von der Einkommensteuer für ihre auf britischem Gebiete belegenen Besitzungen bewilligt und jedem von ihnen gestattet, ein Contingent von 6000 Reitern zu halten.

Amerika.

Nach den neuesten Nachrichten aus Buenos-Ayres ist es bei dem Abkommen zwischen Mitre und Urquiza nicht geblieben, sondern der Kampf von Neuem entbrannt. Die Hauptstadt des argentinischen Bundes, Santa-Fé, war gefallen.

Die Situation der mexicanischen Republik ist nach einem Bericht, den den französische Moniteur aus Veracruz empfangen, schauderhaft. Die Truppen unter General Doblado haben sich gegen die Regierung des Juarez empört und marschiren anstatt gegen die Spanier, gegen die Hauptstadt, gegen welche zugleich auch zwei andere aufständische Generale, Marquez und Zuolaga, im Anmarsch sein sollen. Juarez soll die Absicht haben, die Forderungen Frankreichs und Englands zu gewähren, um nur gegen die Spanier allein zu kämpfen. Man hat aber kein Vertrauen mehr zu dem Bestand seines Regiments und der französische Gesandte Dubois de Saligny hat Mexico verlassen, da er seiner persönlichen Freiheit nicht mehr sicher war.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 11. Jänner.

* Laut amtlicher Kundmachung hat das h. k. k. Handelsministerium geruht, den am 31. v. M. verflossenen Termin, bis zu welchem Umgang von der Behandlung des Naphta als Bergwerks-Regalie genommen werden soll, noch bis zu Ende März d. J. zu verlängern.

Am 9. d. verstarb hierselbst der frühere Krakauer Beamte Hr. Sieradzki im 78. Lebensjahre, 2 Stunden darauf seine zehn Jahre jüngere Ehegattin, geb. Reinheim. Ein gemeinschaftliches Grab wird die sterblichen Hüllen des im Leben wie im Tode innig vereinigten Ehepaares bedecken.

Der gelehrte Historiker und Bibliograph Alexander Batowski, kaum genesen von einer mit Lebensgefahr drohenden Krankheit, beabsichtigt, wie man dem „Czas" schreibt, von Lemberg nach Wilanów zu übersiedeln, wo eine reiche Bibliothek ihm Stoff zu neuen Forschungen bietet. Der jüngst verstorbene Schriftsteller Alex. Stadnicki hat sein Vermögen (40,000 fl. ö. W.) zur Hälfte für den Ausbau des zweiten unvollendeten Thurmes der Lemberger Erzkathedrale, zur Hälfte für die Drucklegung der ungemein wichtigen jetzt im Bernhardinerkloster untergebrachten Actenstücke des sogenannten Bernhardinerarchivs bestimmt, die, aus dem ganzen Lande gesammelt, in ihrer großen Reichhaltigkeit der Sortirung von Kennern bedürfen. Den Brüdern ist testamentarisch eine lebenslängliche Leibrente von dem Einkommen des hinterlassenen Kapitals gesichert.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Verwaltungsrath der Kaiserin Elisabethbahn hat bis jetzt vergebliche Versuche im In- und Auslande gemacht, um das projectirte Prioritäts-Anlehen zu Stande zu bringen, und es soll nun in dieser Angelegenheit weitere Beschlüsse zu fassen die nächste Generalversammlung abgewartet werden.

— Von Seite des österreichischen Gewerbevereins ist in dessen letzter Monatsversammlung für das Jahr 1852 die Abhaltung einer Landes-Industrieausstellung in Linz beschlossen worden. Dieselbe soll im September stattfinden und hiernach auch nach vorgängiger Anmeldung auswärtige Aussteller theilnehmen können. Eine demnächst zu berufende Generalversammlung wird die finanziellen und räumlichen Angelegenheiten ordnen und das Programm endgiltig feststellen.

— In Offenbach, nächst Frankfurt a. M. soll der Haupttreffer der letzten Creditlos-Ziehung gemacht worden sein.

Paris, 9. Jänner, 12 Uhr Mittags. 3perc. Rente 68.25.

London, 9. Jänner. Die Bank hat den Discont auf 2½ Percent herabgesetzt.

Paris, 10. Jänner. Der Baarschatz hat sich um 18¼ Millionen verringert, das Portefeuille um 60¾ Millionen vermehrt.

Wien, 10. Jänner. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 82.30 Geld, 82.40 Waare, mit April-Coup. 82.40 Geld, 82.60 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 82.50 Geld, 82.60 Waare, zu 100 fl. 90.75 G., 91.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 67.15 G. 67.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 773.— G. 774.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 180.10 G. 180.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2142.— G. 2143.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (80%) Einz. 165.75 G. 166.25 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 119.20 G. 119.35 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 140.30 G. 140.45 W. — K. Münzdukaten 6.66 G. 6.67 W. — Kronen 19.30 G. 19.35 W. — Napoleond'ors 11.21 G. 11.23 W. — Russ. Imperiale 11.48 G. 11.50 W. — Vereinsthaler 2.10 G. 2.10½ W. — Silber 139.25 G. 139.50 W.

Krakau, 10. Jänner. Die gestrige Getreidezufuhr zur Grenze nach Baran und Michałowice war gering, Verkauf flau, nur wenig zu niedrigen Preisen gekauft. Weizen in schönem Mittelkorn 34, 35—37 fl. p., im Musterkorn 38, 38½—39. Für Contracte zu späterer Lieferung und denselben Preisen fehlten die Käufer. Roggen preiste wie vergangene Woche, aber kaum zu 20—22 verkauft. Gerste flau. Heute hier keine Kauflust noch Bestellungen; sehr wenig loco gekauft, kleine Quantitäten Roggen bez. nach den vornotirten Preisen.

Krakauer Cours am 10. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. p. 111 verlangt, fl. p. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 345 verlangt, 339 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 71¾ verlangt, 70¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 129 verlangt, 138 bez. — Russische Imperials fl. 11.52 verl., 11.36 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.27 verlangt, 11.11 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.51 verl., 6.49 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.65 verl., 6.57 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 79⅛ verl., 78½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 83⅛ verlangt, 82½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68½ verlangt, 67⅜ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¼ verl., 81 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 168 verl., 166 bez.

Neueste Nachrichten.

Verona, 9. Jänner. (Abends.) Heute Morgens 9 Uhr begaben sich Se. Majestät vor die Porta nuova, um der Beschießung des Forts Wratislaw beizuwohnen. Das Feuer dauerte bis 3½ Uhr Nachmittags, worauf Se. Majistät sich in das Fort begaben, um die Beschädigungen zu besichtigen und über die Erfolge die Allerhöchste Zufriedenheit aussprachen. Morgen früh werden Se. Majestät nach Mantua und von dort nach Borgoforte reisen, um die Fortificationen und Truppen zu besichtigen.

Berlin, 10. Jänner. Dem Vernehmen nach ist die französische Antwort wegen des Handelsvertrags hier eingetroffen. Frankreich macht Gegenvorschläge, welche entgegenkommender Natur sind und den Vertragsabschluß erleichtern sollen.

St. Petersburg, 9. Jänner. Das „Journal de Petersburg" meldet: Der polnische Staatsrath wird in einer nächsten einzuberufenden außerordentlichen Session die Verhältnisse zwischen den Grundherrn und Bauern reguliren.

London, 10. Januar. Nach der heutigen „Times" wird das englische Cabinet in der nach Washington abgehenden Antwort seine Befriedigung darüber ausdrücken, daß das Washingtoner Cabinet die Verantworttlichkeit für das Verfahren des Capitäns Wilkes von sich ablehnt und dies als Genugthuung annehmen, zugleich aber die Erwartung aussprechen daß was in der „Trent"-Angelegenheit geschehen, auch bei Beilegung der „Eugenia Smith"-Angelegenheit zur Richtschnur dienen werde.

Nach New-Yorker Berichten vom 28. Dec. (per Dampfer Jura) ist eine Suspendirung der Barzahlungen wahrscheinlich.

Paris, 9. Januar. Der heutige Moniteur enthält ein Decret, welches den Senat und die Deputirten zum 27. d. einberuft. Am folgenden Tage wird den Deputirten, wie im Jahre 1851, ein Exposé der Lage des Reiches mitgetheilt werden.

Turin, 9. Jänner. (Ueber Paris.) Die Kammermajorität hat in einer Versammlung auf Antrag Minghetti's beschlossen, dem Ministerium auch ferner ihr Vertrauen zu schenken und dasselbe zu unterstützen.

Rom, 9. Jänner. (Ueber Paris). Der Papst hat ein Breve veröffentlicht, in welchem er zu Bemühungen wegen Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche aufruft. Aus diesem Grunde hat der Papst eine besondere permanente Congregation aus den Cardinälen für die orientalische Kirche gegründet.

Alexandria, 8. Jänner. Türken aus Tripolis und Syrien haben Personen unter französischem Schutz insultirt. Der französische Consul verlangte Genugthuung. Die Fregatte „Mogador" ist in Tripolis angekommen.

---

hatte, wurde er in Gewahrsam gebracht. Damals schon rottete sich das Volk mit dem Rufe: „an den Galgen mit ihm!" vor der Hauptwache zusammen, doch gelang es den tactvollen Bemühungen des Polizeidirectors v. Hall, die Menge zur Ruhe und zum Auseinandergehen zu bewegen. In der Untersuchungshaft beschäftigte er sich mit neuen Mordgedanken. Er befestigte an einem hölzernen Eßlöffel ein starkes Stück Glas und brachte mit diesem selbstverfertigten Mordinstrumente seiner Geliebten, als sie die Erlaubniß erhielt, ihn zu besuchen, sieben Wunden bei, an denen sie noch im Spital darniederliegt. Außerdem versuchte er zweimal sich das Leben zu nehmen, einmal indem er sich die Adern aufschnitt, das anderemal, indem er sich den Kopf an der Wand zu zerschmettern suchte. Nachdem er sich nun selbst geäußert hatte, er werde wohl zwölf Jahre im Kerker sitzen müssen, lautete das Urtheil gestern: auf zehn Jahre schweren Kerker. Als er in einem Wagen ins Gefängniß abgeführt wurde, schrie das zahlreich versammelte Volk: morte, morte, während er mit der größten Frechheit seine Hand aus dem Wagenfenster streckte und höhnende Zeichen gegen die Leute machte. Der Mann ist 25 Jahre alt und wird mit 35 Jahren aus dem Gefängnisse entlassen werden.

** Am Neujahrstage wurde in Breslau die merkwürdige Erscheinung eines Meteor- oder Passatstaubfalles beobachtet. Gegen 9 Uhr Früh war der ganze Horizont von so dichtem Nebel erfüllt, daß die Gaslaternen nur trübe mit rothem Lichte schimmerten. Der Nebel rührte von einem außerordentlich feinen Staube her, der durch den Wind in die Augen und zwischen die Zähne der auf den Straßen befindlichen Personen getrieben wurde und auf dem gefrorenen Boden unter den Füßen knisterte. Als der Wind gegen 1 Uhr Mittags nachließ, senkte sich der röthliche Staubnebel und der Horizont wurde klar; dagegen wurde der Schnee und das Gras in den Gärten immer dichter von dem Staube bedeckt. (Ehrenberg hat bekanntlich die Vermuthung ausgesprochen, daß der in der heißen Zone durch den aufsteigenden Luftstrom emporgeführte seine Staub von heftigen Südstürmen weit nach Nord und Ost verschlagen werde und als Meteor- oder Passatstaub auch mitten in Winter niederfallen könne.)

** In Leipzig wurde mit Neujahr die Polizei aus den Thoren zurückgezogen und es sind fortan die Stadtthore bei Tag und Nacht geöffnet.

** Am 4. d. war das Theater Odeon in Paris der Schauplatz eines argen Tumultes. Ein neues Stück von Edmunt About: „Gaetana," wurde gegeben und — ausgepfiffen. Das Stück spielt in Italien, enthält viele Ausfälle auf Rom und die Clerisei und hatte darum auf Beifall, namentlich von Seite der Studirenden gerechnet. Aber diese witterten hinter dem italienischen Liberalismus des Stückes bonapartische Reaction und pfiffen es aus. Freunde des Hrn. About riefen, den Pfeifenden opponirend: „A bas le curés" (Nieder mit den Clericaten) — und der Tumult ward so groß, daß die Polizei einschritt und etwa ein Dutzend Verhaftungen vornahm. Prinz Napoleon, welcher zu der Vorstellung geladen war, zog sich gleich bei Beginn des Tumults zurück. Als am Schlusse des Stückes der Regisseur erschien, um den Namen des Verfassers zu nennen, erschollen von allen Seiten Rufe: „Nein, nein, nieder mit dem Verkauften!" (A bas le vendu!)

** Aus London wird unterm 1. d. M. gemeldet: Vorgestern ist in dem hiesigen Irrenhause Bethlehem Hospital (Bedlam) ein Mann gestorben, der im Jahre 1818 einen Mordversuch gegen Lord Palmerston gemacht hatte. Dieser war dazumal Kriegssekretär, und der eben Verstorbene sein Offizier, Namens David Davis, hatte aud unbekannten Gründen auf der Straße ein Pistol gegen ihn abgefeuert. Die Geschwornen sprachen ihn frei, nachdem die Aerzte ihn als irsinnig erklärt hatten und seit jener Zeit blieb er ein Insasse des genannten Irrenhauses, wo er vergangenen Montag in Folge eines Schlaganfalles in seinem 67 Jahre plötzlich gestorben ist.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. Januar.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Johann Dobrzyński und Ladimir Węglowski aus Galizien. Ladimir Czarnowski aus Rußland. Julian Zubrzycki aus Napky. Ferner die Herren: Ferdinand Körber, Kaufmann, aus Danzig. Albert Ehlrer, Landes-Advokat, aus Biała. Głuszczyński, kais. königl. Offizier, aus Prag.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Alfred Bogusz nach Rzemień. Joseph Rudzki nach Polen.

Amtsblatt.

Nr. 12947. **Edict.** (3461. 2-3)

Vom Krakauer k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, daß am 17. Februar 1857, Valentin Budzyń in dem h. o. Gefangenhause gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine in einer Baarschaft von 2 fl. 50 kr. CM. bestehende Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechts ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft für welche inzwischen Hr. Advokat Dr. Kucharski als Verlassenschaftscurator bestellt worden ist, mit jenen die sich werden erbserklärt und ihren Erbsrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, oder aber wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen werde.

K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht.

Krakau, am 22. December 1861.

L. 12947. **Edykt.**

C. k. Sąd deleg. miejski w Krakowie podaje do publicznéj wiadomości, iż na dniu 17. Lutego 1857 zmarł w tutejszym domu więziennym niejaki Walenty Budzyń, pozostawiwszy gotówką kwotę 2 złr. 50 kr. mk.

Ponieważ sądowi nie jest wiadomo, czyli i którym osobom służy prawo do tego spadku po zmarłym Walentym Budzynie pozostałego, zatem wzywa się tych wszystkich, którzyby sobie z jakiegobądź tytułu prawo do takowego rościć mogli, ażeby się w ciągu jednego roku rachując od dnia niżéj wyrażonego, do sądu tutejszego zgłosili i przy wykazaniu praw swoich deklaracyę przyjęcia spadku podali, w przeciwnym bowiem razie, spadek ten, do którego p. adwokat Dr. Kucharski kuratorem ustanowionym został, jedynie z tymi, którzy się do niego zgłoszą i prawa swoje wykażą, pertraktowanym i tymże przyznanym w razie zaś gdyby się nikt nie zgłosił, wys. skarbowi Państwa jako kaduk przyznanym będzie.

Z c. k. Sądu deleg. miejskiego.

Kraków, dnia 22. Grudnia 1861.

N. 113. **Kundmachung.** (3460. 2-3)

Vom k. k. Landes- [als Handelsgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, daß in Folge der unterm 3. Jänner 1862 eingebrachten Anzeige der Zahlungseinstellung durch die Eigenthümer der Schnittwarenhandlung unter der protocollirten Firma „Schornstein & Schmelkes" am Stradom in Krakau mit dem Beschlusse vom 7. Jänner 1862 Z. 113 das Vergleichsverfahren über das sämmtliche bewegliche und unbewegliche den in Krakau ansäßigen Handelsleuten Moritz Schornstein und Feiwel Schmelkes gehörige im Kaiserthume Oesterreich mit Ausnahme der Militärgrenze befindliche Vermögen eingeleitet und der k. k. Notar in Krakau Herr Stefan Muczkowski als Gerichtscommissär zur Leitung des Vergleichsverfahrens bestellt wurde.

Die Vorladung zum Vergleichsverfahren und zur Anmeldung der Forderungen wird durch den bekannten Hrn. k. k. Notar kundgemacht werden.

Krakau, am 7. Jänner 1862.

N. 113. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy jako Sąd handlowy w Krakowie zawiadamia niniejszem, iż z powodu uczynionego pod dniem 3. Stycznia 1862 L. 113 doniesienia o wstrzymaniu wypłat przez właścicieli handlu bławatnego protokolarnego pod firmą: „Schornstein & Schmelkes" na Stradomiu w Krakowie uchwałą z dnia 7. Stycznia 1862 L. 113 zarządzonem zostało postępowanie ugodne z wierzycielami na cały ruchomy i nieruchomy majątek do kupców Moritz Schornstein i Feiwel Schmelkes zamieszkałych w Krakowie należący, a w Państwie Austryackiem z wyjątkiem pogranicza wojskowego się znajdujący i że c. k. Notaryusz w Krakowie p. Stefan Muczkowski sądowym komisarzem do przeprowadzenia tego postępowania ugodnego wyznaczonym został.

Tak zawezwanie do postępowania ugodnego, jakotéż termin do zgłoszenia pretensyi zostaną przez rzeczonego p. Notaryusza osobno ogłoszone.

Kraków, dnia 7. Stycznia 1862.

N. 19172. **Edykt.** (3465. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Tarnowie niniejszym edyktem czyni wiadomo, że w skutek prośby p. Karola barona Larisza na dniu 14. Grudnia 1861 do L. 19172 wniesionéj celem doręczenia uchwały tutejszego Sądu z dnia 5. Listopada 1861 do L. 11767 nieznanym z imienia i miejsca pobytu spadkobiercom ś. p. Honoraty z Bzowskich Łętowskiéj ustanawia tymże nieznanym spadkobiercom celem strzeżenia praw swoich kuratora w osobie p. adwokata Dra Jarockiego z substytucyą p. adwokata Dra Kaczkowskiego, wręczając zarazem temuż pierwszemu rzeczoną uchwałę tutejszego sądu.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 18. Grudnia 1861.

N. 18915. **Obwieszczenie.** (3451. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Tarnowie jako Sąd handlowy czyni niniejszym wiadomo, iż w skutek prosby p. Edwarda Rottera o amortyzacyę wekslu przez Ignacego Markiewicza w Bochni dnia 1go Maja 1844 na sumę 400 złr. mk. na ordrę pana Adolfa Witskiego z dnia 3. Sierpnia 1844 płatną na p. Erazma Bzowskiego akceptowanego a przez p. Adolfa Witskiego w Tarnowie dnia 20. Lipca 1844 na ordrę p. Edwarda Rottera żerowanego, takowa się udziela i na wystósowanie edyktu amortyzacyjnego się przyzwala.

Tudzież wzywa się posiadacza onegoż wekslu jakotéż i tych wszystkich, którzy do takowego z jakiegobądź tytułu prawnego pretensyą sobie rościć zamyślają aby takowy w przeciągu 45 dni od dnia trzeciego umieszczenia w gazecie Krakowskiéj („Krakauer Zeitung") tutejszemu c. k. Sądowi obwodowemu przedłożył, a to tem pewniéj iż w przeciwnym wypadku rzeczony weksel po upływie rzeczonego terminu jako umorzony uznany będzie.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 18. Grudnia 1861.

Z. 22694. **Edict.** (3446. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens der Frau Petronella Gross geb. Gagatnicka und Frau Elisabeth Gagatnicka Namens der minderjährigen Ludwika und Josef Gagatnickie bücherlichen Besitzer und Bezugsberechtigten des im ehemaligen Bochniaer jetzt im Krakauer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 67 pag. 387 n. vorkommenden Gutes Sawa Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 14. April 1856 Z. 1444 für obiges Gut bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 3725 fl. 30 kr. C.-M., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis Ende März 1862 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittels der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß diese stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf das Entlastungs-Capital auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungscapitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein, von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 30. December 1861.

Z. 1377. **Edict.** (3453. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Tarnobrzeg wird den, dem Aufenthalte nach unbekannten Leopold Szumski, Antonina Rolle 1. voto Spital 2. voto Łodzińska und Helena de Sołtyk Gorajska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gegeben, daß über Einschreiten des Samuel Lichtmann, Josef Spinz und Mayer Berel mit dem hiegerichtlichen Auftrage vom 2. Jänner 1862 Z. 1377 den obgenannten drei Abwesenden aufgetragen, in die Ausfolgung der beim k. k. Tarnower Steuer- und gerichtlichen Depositenamt erliegenden 4 Stück Grundentlastungs-Obligationen ddto. 1. November 1853 und zwar ein Stück Nr. 720 über 5000 fl. CM. und 3 Stück Nr. 8123, 8124 und 8125 jedes Stück über 100 fl. CM. sammt allen Interessencoupons dieser 4 Stück Obligationen vom 1. November 1855 laufend und Talons, an Samuel Lichtmann, Josef Spinz und Mayer Berel zur ungetheilten Hand- einzuwilligen oder ihre Einwendungen dagegen binnen 30 Tagen hiergerichts anzubringen.

Die genannten Leopold Szumski, Antonina Rolle 1. voto Spithal 2. voto Łodzińska und Helena de Sołtyk Gorajska werden demnach aufgefordert, ihre Behelfe, dem zu ihrer Vertretung bestellten Curator Hr. Michael Dimay in Tarnobrzeg mitzutheilen und überhaupt alle zu ihrer Vertheidigung dienlichen Maßregeln rechtzeitig vorzukehren, sonst sie selbst die aus ihrer Versäumung entstehenden mögen nachtheiligen Folgen, sich beizumessen haben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Tarnobrzeg, am 2. Jänner 1862.

N. 1130. **Ankündigung.** (3456. 3)

Der nachstehende Ausweis enthält die Erforderniß der im Wege der Subarrendirungs-Verhandlung sicher zu stellenden Militär-Verpflegs-Artikel, dann die Termine, an welchen diese Verhandlungen vorgenommen werden. Die k. k. Bezirksämter und Magistrate werden demnach ersucht, diese Ankündigung in ihren Territorien, dann in den dort befindlichen Synagogen mit dem Beisatze verlautbaren zu lassen, daß die Unternehmungslustigen ihre mit dem Vadium versehenen Offerte versiegelt der Subarrendirungs-Verhandlung vorzulegen, und sich über ihre Solidität und sonstigen Vermögensumstände mit obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen haben, ohne welchen, mit Ausnahme der Gutsbesitzer, schon bekannten verläßlichen Speculanten und Gemeinden, zur Verhandlung sonst Niemand zugelassen werden wird.

Ausweis

über die im Subarrendirungswege sicherzustellenden Militär-Verpflegs-Bedürfnisse alles in niederösterreichischen Maaß und Gewicht.

Die Subarrendirungs-Verhandlung wird gepflogen werden: in der k. k. Bezirksamtskanzlei zu	um 10 Uhr Vormittags am	Die Erforderniß besteht: für die Beschälstation zu	täglich in Portionen: Brod	Hafer à 1/8 Metz.	Heu à 10 Pfd.	Streustroh à 3 a.	mon.: Bettenstr. B. 12 Pf.	Auf die Pachtdauer: von	bis
Kenty	16. Jänn. 1862	Kenty	3	6	4	8	$2\frac{1}{2}$	16. März 1862	15. Juli 1862
Saybusch	15. dto.	Saybusch	3	$4\frac{1}{2}$	3	6	$2\frac{1}{2}$		
Mogiła (Krakau)	15. dto.	Mogiła	3	6	4	8	$2\frac{1}{2}$		
Krzeszowice	16. dto.	Krzeszowice	3	$4\frac{1}{2}$	3	6	$2\frac{1}{2}$		

Anmerkung. Die Subarrendirungs-Verhandlungen werden in den obigen Stationen um die obige Stunde vorgenommen werden, und es sind die mit dem vorgeschriebenen Vadium von 10% versehenen und nach dem bekannten Formulare verfaßten Offerte, welche keine besondere und fremdartige Bedingnisse enthalten dürfen, bis Schlag 12 Uhr am Behandlungstage der Commission vorzulegen, weil später einlangende, oder solche Offerte, die nicht vollkommen kautionirt sind, oder aber fremdartige Bedingungen, welch immer Art enthalten, auf keinen Fall Berücksichtigung finden werden. Auch müssen alle Preise in österreichische Währ. gestellt werden, und es wird zur ausdrücklichen Behandlungs-Bedingungen festgesetzt und darauf geachtet, daß die Anbote deutlich und bestimmt in Antrag gebracht werden. Endlich wird noch bemerkt, daß der Contrahent den Contracts-Legalisirungsstempel aus Eigenen zu tragen, und daß derselbe bei der Subarrendirung statt den Contractsstempel die doppelte Quittungsstempelgebühr zu leisten haben wird, und daß in der Kanzlei der gefertigten Verwaltung die Licitations-Bedingnisse über die Qualität der behandelt werdenden einzelnen Artikel und die sonstigen allgemeinen Bestimmungen täglich während der üblichen Amtsstunden eingesehen werden können.

K. k. Militär-Bezirks-Regie- und Verrechnungs-Magazins-Verwaltung.

Podgórze, am 2. Jänner 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumer	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
10	2	325'''80	+ 1·3	75	West schwach	Trüb			
	10	25 08	0·8	81	Nord stark		Regen	− 4·5	− 3·1
11	6	25 80	1·0	76	West „	Heiter mit Wolken			

Wiener-Börse-Bericht

vom 9. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 80	62 90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.10	82.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.10	67.30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59 —	59.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126 —	126.50
„ 1854 für 100 fl.	87.25	87.50
„ 1860 für 100 fl.	89.70	89 90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	89.50	90.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 75	87.25
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.90	68.60
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.75	77.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	67.—	67.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.25	66.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	768.—	770.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	179.20	179.40
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	603.—	605.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2137	2138
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	280.—	280.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.—	153.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.—	123.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	264.—	265 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	166.—	166.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	417 —	419.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	204.—	208.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	395.—	399.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.75
10jährig zu 5% für 100 fl.	96 25	96.75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	84.70
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	78.—	78.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	121.60	121.80
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96 25	96.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121. —	122.—
„ „ 50 „ „	52.—	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.–	35.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.—	98 —
Salm zu 40 „	38.25	38.75
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	34.50	35.—
St. Genois zu 40 „	37.—	37.50
Windischgräz zu 20 „	20.50	21.—
Waldstein zu 20 „	22.25	22.75
Keglevich zu 10 „	16.—	16 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	119.50	119.70
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	119.75	119.85
Hambnrg, für 100 M. B. 3%	105.35	105.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	141.—	141 —
Paris, für 100 Franks 5%	55.6›	55.65

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 63	— —	6 67	6 68
„ vollw. Dukaten	6 68	— —	6 66	6 67
Krone	— —	— —	19 35	19 40
20Frankstück	11 28	— —	11 22	11 24
Russische Imperiale	— —	— —	11 59	11 53
Silber	— —	— —	139 35	139 65

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uh. 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

K. k. Polnisches Theater in Krakau
unter Direction von Julius Pfeiffer.

Sonnabend, am 11. Jänner 1861.
Erste Gastrolle der dramatischen Künstlerin Frau
Johanna Kotowska-Miłaszewska.
Vor sechszehn Jahren.
Melodrama in 3 Acten u. 7 Aufzügen aus dem Franz. von W. Olechowski. Musik von J. Damse.

Sonntag, am 12. Jänner 1862.
Zweite Gastrolle:
Das Glas Wasser.
Lustspiel in 5 Acten von Scribe.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.